

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf.,
Zweitspaltige 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengen-
abnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen-
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort:
Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Leberstraße 26.

Formul Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Verkaufspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50
und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich
20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50
einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50
einschließlich 18 Rpf. Bestellungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Bestellgeld.
Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 28. Juni 1938

Nr. 148

Millionengewinne der britischen Waffenschmuggler

Dreifache Löhnung für Matrosen / Aufschlußreiche Enthüllungen eines Londoner Blattes

Eigenbericht der NS-Presse

London, 28. Juni. „Während Seeleute den Tod wagen, häuft sich der Gewinn“, schreibt ein englisches Blatt zu den Klagen der britischen und angeblich britischen Schiffahrtsgesellschaften über die Gefahren ihres Schmuggelhandwerks in Spanien. Der Berichterstatter dieser Zeitung kennt insbesondere zwei Schiffseigentümer aus Südwesten, deren Namen er nicht nennt, die in Spanien ein Vermögen verdient haben. Einer von beiden ist Hundsmillionär geworden. In vielen Fällen, schreibt die Zeitung, machen die Schiffahrtsgesellschaften, die bisher unter dem wirtschaftlichen Niedergang zu leiden hätten, jetzt „reiche Ernte“ in Spanien. Sie erzielen oft pro Tag 1000 Pfund für den Transport einer Fracht von etwa 1500 Tonnen, das Doppelte des normalen Preises. Kapitane der Frachtschiffe von 2000 bis 3000 Tonnen erhalten einen Wochenlohn von 200 Pfund (rund 1200 RM.). Die Gehälter der Offiziere sind in gleichem Maße gestiegen und die Löhnungen der Seeleute haben sich um 200 bis 300 v. H. erhöht. Viele von ihnen verdienen 10 bis 14 Pfund pro Woche (120 bis 180 Reichsmark).

Die Gewerkschaft der Seeleute hat die Mindestlöhne für die Angehörigen der Seefahrt nach Spanien in nie dagewesener Höhe festgelegt. Außer diesen gesteigerten Löhnungen erhalten die Seeleute Gefahrgeldzuschüsse und je nach der Ladung Anteilzahlungen. Es ist also ein recht lohnendes Geschäft, ein wenig Schmuggelschiff zu spielen. Unter diesen Umständen verwundert es nicht, daß Chamberlain die Verantwortung für die Sicherheit dieser Kriegsgewinnler nicht übernehmen will.

Sensation im Unterhaus

Im Unterhaus gab es am Montag eine Sensation. Der Abgeordnete Duncan Sandys, der Schwiegerjohn Churchill's, hatte vor einiger Zeit dem Kriegsminister gegenüber über eine angebliche Knappheit von Fluggeschützen und notwendigen technischen Instrumenten gesprochen. Der Minister erklärte diese Angabe für falsch, worauf Sandys ihm anbot, genaue Zahlen zur Verfügung zu stellen. Sandys tat das auch in Form einer Anfrage im Unterhaus, die er dem Kriegsminister zuleitete. Darauf wurde er vom Generalstaatsanwalt eruchelt, seine Informationsquelle anzugeben. Gleichzeitig wurde ihm bei Nichtangabe der Quelle angedroht, daß er sich unter dem Gesetz zur Wahrung von Staats-

geheimnissen einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren schuldig machen könne. Am Montag teilte Duncan Sandys nun im Unterhaus mit, daß der Generalstaatsanwalt anscheinend in Uebereinstimmung mit dem Kriegsminister ihn eine Vernehmung auf Grund des Gesetzes zur Wahrung von Staatsgeheimnissen angedroht habe. Der Abgeordnete stellte die Frage, ob er als Abgeordneter verpflichtet sei, derartige Aufkünfte zu geben.

Demokratische „Freiheit“ - tschechisch

Aufschlußreiche Rede des Justizministers Dr. Derer

Prag, 27. Juni. Auf einer demokratischen Versammlung in der Nähe von Prahag hielt Justizminister Dr. Derer eine Rede, in deren Verlauf er neue Maßnahmen gegen die Volksgruppen ankündigte. Die Regierung sei entschlossen, so betonte er, jeden Versuch einer Verfassungsänderung zunichte zu machen. „Die Angestellten des Staates, der staatlichen Unternehmungen und Institutionen, sowie auch alle Gemeinde- und Kirchengemeinschaften, die einen Teil ihres Gehaltes aus der Staatskasse beziehen“, führte der Vertreter der Demokratie wörtlich aus, „werden vor die Disziplinargerichte gestellt werden, wenn sie gegen die Einheit und Souveränität der demokratischen Staatsform oder die verfassungsmäßige Grundlage des Staates verstoßen oder solchen Organisationen angehören, welche gegen die Einheit und Souveränität der Republik gearbeitet haben.“

Neue Täuschungsmanöver Prag?

Nationalitätenstatut ohne Verhandlungen

Eigenbericht der NS-Presse

London, 27. Juni. Ueber die Verhandlungen der tschechischen Regierung mit Vertretern der Sudetendeutschen Partei will die „Sunday Times“ erfahren haben, daß man sich in Prag über die Wichtigkeit einer Lösung des Minderheitenproblems einig sei. Die diesbezüglichen Besprechungen hätten bereits „gute Fortschritte“ gemacht. Diese optimistische Ansicht wird vom „Observer“ in aufsehenerregender Weise widerlegt, der aus

Prag meldet, daß die tschechische Regierung unter dem Druck der Koalitionsparteien das Nationalitätenstatut ohne vorherige Verhandlungen mit den Sudetendeutschen zum Gesetz erheben wolle (!).

Zur Verschleppungstaktik der Prager Regierung äußert die römische „Stampa“, Hodza wolle gegenüber dem praktischen Programm zur Reform des tschechoslowakischen Staates hinhalten und Widerstand leisten. Hier zeige sich die Genfer Taktik Prags, nämlich durch mühselige Prozeduren die Angelegenheiten bis zur Erschöpfung jeder Substanz in die Länge zu ziehen. Wenn diese Methode schon in Genf kein Ergebnis gebracht habe, um so weniger werde dies in Prag gelingen, wo mehr als sieben Millionen Deutsche, Slowaken, Ungarn, Ruthenen und Polen ein Mindestmaß von Gerechtigkeit fordern.

Mit der Zwietracht endgültig vorüber

Konrad Henlein auf einem Gouturnfest

Prag, 27. Juni. Konrad Henlein nahm am Gouturnfest in Dürnholz in Südmähren teil, wo er von 25 000 Menschen gefeiert wurde. In Erwiderung auf die Begrüßungsansprüche brachte Konrad Henlein zum Ausdruck, man müsse Freunden und Feinden zeigen, daß es mit der Zwietracht im Sudetendeutschtum endgültig vorbei ist. Bei dem Fest, zu dem sich auch mehrere jüdisch-deutsche Abgeordnete eingeladen hatten, kam es wiederholt zu Zwischenfällen, als Geheimpolitikern Teilnehmer stellten und sich weigerten, ihre Legitimationen zu zeigen.

Bei einer Großkundgebung der jungen Turnerschaft in Elbogen bei Karlsbad sprach im Auftrag Konrad Henleins der Abgeordnete Sandner. Er unterstrich, daß die Sudetendeutschen als ein Teil des Gesamtdeutchtums an einem entscheidenden Zeitpunkt stehen, in dem ein höherer Wille ihnen die Möglichkeit gebe, die Geschichte der deutschen Volksgruppe entscheidend zu gestalten. Der jüdisch-deutsche Jugendführer Dr. Kraußberger forderte auf, niemals schwach zu werden, unbedingt die Einheit zu hüten und eine große herrliche Gemeinschaft zu werden.

England ermahnt Barcelona

Die neue Friedensbedrohung von Moskau und Paris angestiftet

London, 27. Juni. Wie hier bestätigt wird, hat die britische Regierung auf die Gerüchte über die „Vergeltungsmaßnahmen“ der Bolschewisten Schritte ergriffen, in denen sie klar gestellt hat, daß sie diese Maßnahmen nicht billige. Weiter meldet das Reuters-Büro aus Barcelona, daß nach einer Mitteilung des sowjetspanischen „Außenministers“ del Bazo am Samstag eine Note der britischen Regierung zur Frage der Luftangriffe dort eingegangen ist. Die Verhandlungen in Burgos wegen der Luftangriffe sind noch nicht abgeschlossen, man hofft jedoch an zuständiger Stelle, daß der englische Vertreter Mitte der Woche in die britische Hauptstadt zurückkehren kann.

Die spanischen Bolschewisten haben, wie die italienische Presse übereinstimmend feststellt, mit ihren verbrecherischen Drohungen, bei weiteren Luftangriffen „Vergeltungsmaßnahmen“ zu ergreifen, infolge der entschiedenen Stellungnahme Italiens und Deutschlands bereits den Rückzug angetreten. Die Korrespondenten fragen sich, wer dieses verzweifelte Manöver angestiftet habe und unterstreichen dabei, daß es ganz den bekannten Methoden der Komintern entspreche, aber daß auch Frankreich nicht ganz unbeteiligt sein dürfte. Der Londoner Korrespondent des „Messagero“ betont, es handle sich um einen in Paris aufgelegenen, aber in Moskau ausgehenden Bluff, der zwar von Anfang an dazu bestimmt gewesen sei, ohne praktische Wirkungen zu verpuffen, aber deswegen nicht weniger gefährlich gewesen sei und ernst genommen werden mußte. Auch der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ betont, die neueste Ver-

anforderung Barcelonas lasse mit aller Deutlichkeit die Hand Moskaus erkennen. Seite an Seite mit Barcelona und Moskau wirkten aber auch alle jenen unzähligen antisemitischen Kreise aller Schattierungen, die auf die beste Gelegenheit harren, eine endgültige Katastrophe, d. h. einen Krieg der Ideologien herbeizuführen, der alle die jarten Bewebe, die sich da und dort im Dienste des Friedens und der Ausöhnung anzuspinnen beginnen, zerstören solle.

Neue Unruhen in Palästina

Mehrere Tote und Verletzte

Eigenbericht der NS-Presse

Jerusalem, 27. Juni. Bei den neu auflebenden Kämpfen zwischen der arabischen Stadt Jaffa und ihrer jüdischen Nachbarin Tel-Aviv sind in den letzten drei Tagen zwei Araber und zwei Juden getötet, sowie zahlreiche Personen, zum Teil durch Bombenwürfe verletzt worden, so daß von der Polizei wieder der Kriegszustand erklärt wurde. In der Araberstadt Tulkarem war trotz der Androhung eines 24stündigen Ausgangsverbotes die Bevölkerung in einen Sympathiestreif für Alexandrette getreten. Als die Araber trotz der Androhung härtester Strafen den Streif nicht aufgaben, wurde das Ausgangsverbot über die Stadt verhängt. Im Verfolg dieser Maßnahme wurden zwei Araber, die ihre Häuser verließen, kurzerhand erschossen. In das Unruhegebiet sind größere Militärtransporte in Marsch gesetzt worden, die „Ruhe und Ordnung“ herstellen sollen.



Gleicher Geist in SA, und Miliz. Anlässlich seines Besuches in Rom stattete der Stabschef der SA, Viktor Lutze, dem General-Kommando der faschistischen Miliz einen Besuch ab und besichtigte dabei auch eine Gedenkstätte für die Gefallenen der Miliz in Rom. (Presse-Postmann)

Del und Mandate

Französische Machtpolitik im östlichen Mittelmeer

Vom Pariser gl-Vertreter der NS-Presse

Das syrische Mandat, das Frankreich nach dem Weltkriege aus der türkischen Beute zugeschlagen wurde, hat den Pariser Kolonialpolitikern bisher eigentlich nur Unannehmlichkeiten bereitet. Ein befriedigendes Verhältnis zwischen der Mandatsregierung und der von ihr beherrschten Bevölkerung hat im Grunde genommen niemals bestanden. Der blutig niedergeschlagene Aufstand von Damaskus — eines der unangenehmsten Kapitel französischer Kolonialgeschichte — ist noch keineswegs vergessen. Die ununterbrochenen Streitigkeiten teils religiöser, teils rassistischer Art der einzelnen Volksstämme des Mandatsgebietes untereinander — Syrer, Türken, Drusen und christliche Mauten — haben ebenfalls nicht dazu beigetragen, befriedigende Verhältnisse zu schaffen, trotzdem die Franzosen aus taktischen Erwägungen heraus eine Aufteilung des Gebietes in sogenannte autonome Republiken vornahmen.

Der auf 20 Jahre befristete Mandatsauftrag über Syrien läuft 1939 ab, d. h. wenn die Genfer Liga den Auftrag nicht verlängert. Die beiden heute noch unter französischer Verwaltung stehenden Republiken des christlichen Libanon und des mohammedanischen Syrien würden dann völlige staatliche Souveränität erhalten. Mit dem Herankücken dieses Termins aber wurde das Problem des Sandshahs als brennend, der das Gebiet der Hafenstadt Alexandrette umfaßt und an die Türkei grenzt. Wie ganz Syrien, so ist auch dieser Küstenstreifen durch den Ausgang des Weltkrieges der Türkei entziffen worden. Siedelt aber im übrigen Syrien eine den Türken rassistisch völlig fernstehende Bevölkerung, so besteht die Bewohnerchaft des Sandshahs zu 40 bis 50 v. H. aus Türken, die von einer syrischen Souveränität Gefahren für ihren völkischen Bestand fürchten und — wenn nicht sogar den Anschluß an die Türkei — zumindest völlige Autonomie fordern. Darüber hinaus hat die Türkei selbst für einen solchen Fall das Mitbenutzungsrecht am Hafen Alexandrette gefordert.

Da der Mandatsauftrag über Syrien in Kürze erlischt, wäre Frankreich an dem Problem eigentlich uninteressiert und könnte seine Vereinigung der Genfer Liga überlassen, die sich auch schon seit Jahren mit den Türken herumstreift. Mehr als einmal hat die Türkei schon mit ihrem Austritt gedroht und jetzt sogar brüsk die Zurückberufung der von Genf eingesetzten Kommission verlangt, die eingesetzt worden war, um im Sandshah durch eine Art Volksabstimmung die Verhältnisse zu klären. Wie bei allen anderen ähnlich gelagerten Problemen hat Genf auch hier wieder völlig versagt, mehr noch: die Türkei macht der Kommission sogar den Vorwurf, einseitig gegen die türkische Bevölkerung des Sandshahs Partei genommen zu haben. Aber wie gesagt im Grunde genommen berühren Frankreich diese Dinge nicht, ein Anlaß zu einer Zuspitzung der französisch-türkischen Beziehungen bestände nicht, wenn das Problem nicht noch einen machtpolitischen Hintergrund hätte. Alexandrette ist für Frankreich einer der wichtigsten Häfen des östlichen Mittelmeeres, eine Schlüsselstellung an der strategisch außerordentlich wertvollen syrischen Basis. Ueber Alexandrette sichert sich Frankreich den Anschluß an die Oelfelder von Mossul, die über ein Drittel des französischen Ölbedarfs decken. Frankreich ist zwar — wie man in Paris behauptet — geneigt, den Ansprüchen der Türken nachzugeben, es knüpft aber an diese Konzession eine Bedingung. Der militärische Schutz des Gebietes soll gemeinsam der Türkei und Frankreich übertragen werden, jedoch fordert der französische Generalstab, das Grundkontingent der Truppen zu stellen und erst der verbleibende Ueberschuß soll gleichmäßig zwischen den beiden Staaten aufgeteilt werden. Frankreichs militärischer Einfluß in Alexandrette wäre damit gesichert.

Die dem französischen Außenminister Bonnet nachstehende Zeitung „Republique“ hat dieser Lage dem Sandshah-Problem einen Artikel gewidmet, dessen Verfasser nicht

Zwangsräumung von Valencia

2000 Zivilisten erschossen / Katalanische Separatisten gegen Negrin

Eigenbericht der NS-Presse

genannt wird. Die wirklichen Interessen der Syrier lägen, so erklärt der Verfasser, nicht in einer Trennung von Frankreich, sondern in einer Annäherung an dieses und in der Aufgabe ihrer panarabischen Pläne. Auch der Sandschak könne syrisch bleiben, wenn nämlich Syrien selbst im Rahmen des französischen Imperiums verbleibe. Die Türken wüßten selbst, daß ihre Volksgenossen nach Abzug der Franzosen Mißhandlungen ausgesetzt seien. Das bedeutet also nicht mehr und nicht weniger, als daß man in Paris Syrien endgültig dem Imperium einverleiben möchte, unter Umständen sogar, wie der Verfasser des Artikels durchblicken läßt — unter Gewährung des Dominien-Statuts. Auch die Begründung dieses frommen Wunsches fehlt nicht und ist ebenso kennzeichnend. Der anonyme Verfasser erklärt nämlich, daß man in Syrien neue Deliquenzen entdeckt habe, die an Reichhaltigkeit sogar die Mosul-Quellen überträfen! Und aus dieser Tatsache zieht er nunmehr die Schlussfolgerung, daß Frankreich sein Protektorat über das Mandat nicht aufgeben könne, denn nach Abzug der Franzosen würden sich entweder die Türken oder die Italiener dieser Quellen bemächtigen. Auch England könne solchen Bestrebungen nicht gleichgültig gegenüberstehen. Die Syrier würden also nur einen Protektoratswechsel vornehmen, während der französische Schutz ihnen immerhin doch ein „Maximum an Freiheit“ gewähre gegen eine Unabhängigkeit, die sie nicht bewahren könnten.

Wie man sieht, opfert Frankreich die Rolle des Treuhänders seinen machtpolitischen Interessen, selbst auf die Gefahr hin, damit seine Beziehungen zur Türkei zu erschweren. Es ist das alte Argument der besitzenden Mächte, den von ihnen beherrschenden Völkern die Unabhängigkeit zu verweigern, weil diese „nicht stark genug zu ihrer Erhaltung“ seien. Die Türkei hat bisher weder mit Worten noch mit Taten Ansprüche auf Syrien erhoben — von Italien ganz zu schweigen. Ihre berechtigten Forderungen geht lediglich dahin, der türkischen Bevölkerung im Sandschak eine Lage zu verschaffen, die ihr Schutz gegen Unterdrückungsmaßnahmen verleiht. Die sogenannten demokratischen Mächte aber, die „Polizisten der Menschheit“ — wie sie der französische Journalist Pierre Dominique einmal stolz gekennzeichnet hat — setzen sich über die angeblich von ihnen verteidigten Rechte der Völker hinweg, wenn es sich um machtpolitische Interessen handelt — wie in diesem Falle um das syrische Öl.

Der Führer an die Kölner Universität

Der Führer und Ministerpräsident General-Feldmarschall Göring erwiderten die Begrüßungstelegramme aus Anlaß der 550-Jahresfeier der Kölner Universität drahtlich mit herzlichsten Glückwünschen für die Zukunft dieser Hochschule.

„Anschluß hat Oesterreichs Klima verschlechtert“

Eine Blütenlese von Schwindelmeldungen der jüdischen Heger

Wien, 27. Juni. Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ geißeln in einem Artikel „Wie sie schwindeln“ die internationale Lügenhebe, die sich in den letzten Tagen wieder verstärkt mit dem Thema Oesterreich beschäftigt. Das Blatt schreibt u. a.:
Von Zeit zu Zeit schwilt die internationale Lügenhebe turmhoch an. Das geschieht nicht zufällig. Sie ist ein bewährtes Instrument der Politik und richtet sich nach den Bedürfnissen der politischen Kräfte, die zwischen Moskau und Neuyork die Drähte der „Volkfront“-Offensive gegen die autoritären Staaten ziehen. Die Finanzquellen sind die gleichen, das Material aber kommt aus dem abgrundigen Haß des Weltjudentums und aus seiner wahrhaft überragenden Erfindungs- und Verleumdungskunst.

Das Hauptobjekt der internationalen Lügenflut ist in den letzten Tagen Oesterreich. Was da erfunden und erlogen wird und dann die Runde durch das Zeitungssystem einer ganzen Welt macht, ist wahrhaft grotesk. Ueberaus harmlos ist es noch, wenn z. B. die Zeitung „Libre Belgique“ schreibt, daß Wien durch den Anschluß seinen Charme verloren habe und daß „die Stadt, einst ein blühender Garten, nunmehr in eine riesige Festung verwandelt“ worden sei. Wir Wiener haben früher nichts von dem blühenden Garten bemerkt, und wir können jetzt trotz angelegter Nachforschungen die riesige Festung nicht entdecken.

Dreißig schon ist es, wenn der „Kraukauer illustrierte Kurier“ gemeinsam mit einer Reihe von anderen polnischen Oppositionsblättern eine Meldung verzapft, daß der Führer seit Tagen in Wien in der Hermes-Villa mit Himmler, Goebbels und den Generalen beisammen sei, um dort über die „Entwicklung in Oesterreich“ und namentlich auch über die „Aussicht der Partei“ zu beraten. Was für ein Schaf muß der Korrespondent gewesen sein, der sich eine so leicht widerlegbare Schwindelmeldung aus den Fingern saugt.
Es wird aber noch besser gelogen! So sollen beiläufig sämtliche SA-Führer der Ostmark verhaftet worden sein. Nach anderen Meldungen gibt es seit

dem 1. Juni in Wien keine Semmel mehr. Eine englische Zeitung hat erfahren, daß in Wien 60 000 politische Häftlinge gefangen gehalten würden, und die „Yorkshire Post“ des Herrn Eden meldet, daß in Oesterreich „Bauernunruhen“ ausgebrochen seien, weil die Abholzung des Landes das Klima verändere und den Ackerbau gefährdet habe. Wenn Herr Schuschnigg überall dort sein sollte, wo ihm die Meldungen der ausländischen Zeitungen einen neuen Wohnsitz zuweisen, dann müßte er seit Wochen täglich 24 Stunden im D-Zug durch das Land brausen. Zu allen diesen Lügenmärchen kommen noch ausführliche Berichte über die Gegenstände zwischen beiläufig sämtlichen führenden Männern der Partei und des Staates, die anscheinend nach der Meinung der Auslandsjuden nichts anderes zu tun haben, als sich gegenseitig abzujagen.

Alle diese Lügen sind so außer gewöhnlich dummd, daß man sich fragt, wie neben den Judenblättern auch größere Zeitungen solches Zeug abdrucken können. Was soll man dazu sagen, wenn also der Anschluß sogar schon das Klima verschlechtert haben soll? Gibt es denn in England einen Lefter, der naiv genug ist, so etwas zu glauben, anstatt gerade aus solchen Lügen die Erkenntnis zu ziehen, was für ein Schwindelblatt er in den Händen hat? Wenn irgendwo in der Welt noch Vernunft besteht, dann müßten — so sollte man meinen — Lügen von dieser Dickschicklichkeit endlich gegen ihre Verbreiter selbst wenden.
Auch, vor deren Augen sich das Gegenteil dessen, was die Auslandspresse ihren unglücklichen Lesern vorsetzt, täglich und stündlich abspielt, kann all der Unfinn nur zum Lachen reizen. Ewig kann es nicht dauern, bis die Lügenhebe auch von den breiten Massen derjenigen Länder durchschaut wird, in denen diese Art von Zeitungen erzeugt und verkauft werden. Dann wird allerdings auch dort ein Klimawechsel eintreten. Bis dahin sollen sie halt weiterlügen. Wir können sie nicht daran hindern, aber wir wollen sie von Zeit zu Zeit an den Pranger stellen.

Bomben auf die Häfen von Valencia und Alicante

Einer Havas-Meldung aus Valencia zufolge ist der dortige Hafen am Montagvormittag von einigen nationalspanischen Flugzeugen bombardiert worden. Ein Matrose des britischen Dampfers „Arion“ sei bei dieser Gelegenheit getötet und der dritte Offizier verletzt worden. — Eine Meldung des Londoner Reuter-Büros besagt, daß bei einer Bombardierung der militärischen Anlagen Alicante der englische Dampfer „Farnham“ getroffen wor-

den sei, wobei drei Angehörige der Besatzung ums Leben kamen.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden im Teruel-Sektor mehrere Angriffe der Bolschewisten blutig abgeschlagen und zahlreiche Kote gefangen genommen. Der Oberbefehlshaber der Teruel-Front, General Varela, erklärte den Frontberichterstattern, daß die Bolschewisten im Abschnitt Sarrión den Nationalen eine entscheidende Schlacht zu liefern beabsichtigen, um den nationalen Durchbruch an der Hauptstraße Richtung Sagunt zu verhindern. Die Nationalen besäßen alle Sarrión beherrschenden Höhen, deren Ortschaften bereits von den Bolschewisten geräumt seien. Die Notizen hätten bei ihren Gegenangriffen in der letzten Zeit nicht eine Handbreit Boden zurückerobert. Der Kampfsgeist der Nationalen sei ausgezeichnet.

Ausweitung der Treuhänderaufgaben

Berlin, 27. Juni. Die Durchführung der Reichsverteidigungsaufgaben und des Vierjahresplanes verlangt die genaue Innehaltung der vom Führer aufgestellten Grundsätze für die Führung der Lohnpolitik. Die Organe des Staates zur Durchführung der Lohnpolitik sind die Reichstreuhänder der Arbeit. Ihre Vollmachten haben sich bisher nur auf die Festlegung von Mindestbedingungen durch die Tarifordnungen erstreckt, deren Innehaltung sie zu überwachen haben. Im übrigen waren die Arbeitsbedingungen ihrer Fürsorge entzogen. Nunmehr hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident General-Feldmarschall Göring, durch eine Verordnung vom 25. Juni die Reichstreuhänder beauftragt, ihre Aufmerksamkeit künftig allen Arbeitsbedingungen zuzuwenden. Die Treuhänder der Arbeit können ferner in den vom Reichsarbeitsminister bestimmten Wirtschaftszweigen für alle Gebiete des Arbeitsentgelts und der sonstigen Arbeitsbedingungen bindende Anordnungen treffen.

Staatsleistungen für Kirchen

Berlin, 27. Juni. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hat an die nachgeordneten Behörden einen Erlass über die Verwendung von Staatsleistungen und Kirchensteuern zur Befolgung der Geistlichen gerichtet. Darin stellt der Minister fest, daß der Staat den Kirchen Staatsleistungen nur gewähren und ihnen die Einziehung von Kirchensteuern nur ermöglichen kann, soweit er voraussehen kann, daß die Kirchen den Belangen des Staates nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen und auch sonst unter Aufrechterhaltung der Ordnung Rechnung tragen.

Arbeiter-Entlassungen in DS

Wojwode läßt Eingaben unbeantwortet
Berlin, 27. Juni. Wie aus Kattowitz gemeldet wird, hat der Verband der deutschen Angestellten in Polen am 11. Juni an den schlesischen Wojwoden Grajnski eine Eingabe gerichtet, in der auf die Auswirkungen der „Reorganisation“ in der polnisch-obererschlesischen Industrie hingewiesen und dabei die Bitte um Hilfe für die arbeitslos gewordenen Mitglieder und ihre Familien ausgesprochen wird. In der Eingabe wird festgestellt, daß von 1934 bis Ende März 1938 nicht weniger als 1268 Mitglieder des Verbandes, die zum größten Teil bereits jahrzehntelang in den Industrie-Verwaltungen und Betrieben tätig waren, ihre Beschäftigung verloren haben. Bis Ende März seien wiederum 24 Mitglieder des Verbandes, die in Handel und Industrie tätig sind, Kündigungen bis zum 30. Juni bzw. 30. September zugestellt worden. Der Verband ist bisher auf seine Eingabe ohne Antwort geblieben. Die von der Eingabe behandelten Angestellten-Entlassungen stellen nur einen Teil der systematischen Entlassungen deutschstämmiger Arbeitnehmer dar.

Geschmückte Schaufenster strafbar

Schikane der tschechischen Polizei
Eigenbericht der NS-Presse
hm. Prag, 27. Juni. Am Vorabend der Gemeinderatswahl in Reichenberg hatten die sich zur Sudetendeutschen Partei bekennenden Geschäfts- und Privatleute ihre Fenster und Läden mit frischem Grün und hier und dort auch mit dem Bild Konrad Henleins geschmückt. Die Polizeiverwaltung in Reichenberg sieht in dieser Ausschmückung der Fenster einen Verstoß gegen die Gewerbeordnung und hat ungefähr achtzig Geschäftsläden in Reichenberg nunmehr Geldstrafen zuerkannt. Die Kaufleute haben gegen die Strafbescheide Berufung eingelegt und eine Entscheidung der Landesbehörde verlangt.

Bela Kahun - im Dienste Deutschlands!

Wie man aus Moskau hört, soll demnächst der aus der Zeit der roten Blutherrschaft in Ungarn bekannte und später von seinen Genossen in der Sowjetunion abgehaltene Oberbolschewist Bela Kahun erneut vor Gericht gestellt werden. Diesmal wirkt ihm die GPU nichts weniger als Spionage zugunsten — Deutschlands vor. Den Sowjets fehlt es offenbar an geeigneter Unterhaltung für die Hundstage, sonst würden sie wohl kaum einen derartigen Wüßhunn in Szene setzen, wie diesen neuen Schauprozeß, dessen Anlagegeschichte auch der hartgesottene Bolschewistenfreund des europäischen Westens kaum ernst nehmen wird.

Bezeichnend für die Art der Moskauer Untersuchungsverfahren ist die Tatsache, daß der erst kürzlich wegen Hochverrats abgewurteilte Jude Kadel-Sobelsohn in dem neuen Prozeß ausgerechnet als Hauptzeuge auftreten soll. Der Herr „Hochverräter“ hat es nämlich inzwischen schon wieder zum Vertrauensmann der GPU gebracht. Vom Angeklagten zum Zeugen und womöglich zum Richter geht es eben anscheinend in der Sowjetunion ebenso rasch wie umgekehrt.

Sytemfexer - jetzt Parteimuseen

Führung erfolgt durch „SA-Häftlinge“
Eigenbericht der NS-Presse
f. Binz, 27. Juni. Die früheren Sytemfexer in Binz wurden als Zeugen des heldenmütigen Kampfes der österröschischen Nationalsozialisten als Parteimuseen zur öffentlichen Besichtigung freigegeben. Sie zeigen die jeder Beschreibung spottenden Gefängnisse, in denen in den vergangenen fünf Jahren der illegalen Zeit die völkisch denkenden Männer der Ostmark schmachten mußten. Die Führung der Besucher erfolgt durch SA-Männer, die einst selbst in den Kerker angehalten wurden und so die besten Zeugen gegen die Sytemzeit sind. Die Gefängnisse wurden, abgesehen von einer gründlichen Entweidung, in ihrem ursprünglichen Zustand gelassen, um so auch späteren Generationen zu zeigen, mit welchen Mitteln hier gegen die nationalsozialistische Erhebung und Einigung des deutschen Volkes gekämpft wurde. Mit gemeinen Verbrechen, die oft mit ansteckenden Krankheiten behaftet waren, wurden die politischen Kämpfer in schmutzigen engen Zellen zusammengepfercht, die der primitivsten sanitären Einrichtungen entbeherten.

Rakennammer im „Volkfront“-Frankreich

Kommunistischer Wahlerfolg
Paris, 27. Juni. Bei einer Stadtratswahl in Charville (Departement Seine et Oise) erhielten die Kommunisten 713, die Sozialdemokraten aber nur 533 Stimmen gegenüber 400 bzw. 1017 im Jahre 1936. Die stark kommunistische Orientierung, die sich seit 1937 in den roten Außenbezirken der französischen Hauptstadt bemerkbar macht, erweist nunmehr in den Reihen der Sozialdemokraten die besorgte Frage, ob die Parlamentswahlen im Jahre 1940 nicht mancherlei unangenehme Ueberraschungen bringen werden.

Nach Schluß einer Feier zum 2. Jahrestag der Gründung der Französischen Volkspartei in Montpellier, bei der Jacques Doriot sprach, wurden in Cochon und Pinas zwei Autobusse mit Teilnehmern an dieser Feier von Kommunisten mit Pflichten beworfen, wobei mehrere Frauen ohnmächtig wurden. Bei einem ähnlichen Angriff in Bagnaux wurden zwei Frauen verletzt.

Politik in Kürze

Neuer sowjetrußischer Botschafter in Berlin
Gestern traf der neuernannte Botschafter der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, Metelkow, in Berlin ein.
Zwei SA-Brigaden im Gau Wien
Die Neueinteilung der SA im Gau Groß-Wien ist nunmehr abgeschlossen; der Gau umfaßt zwei Brigaden mit 206 Fuß- und 27 Sonderstürmen.
HJ-Reichslager in Rärnten
Am Herzogsstuhl in Rärnten wurde durch den Landesbauernführer Minister Reithaler das erste Reichslager der Bauernunterstützung des HJ, und der Jugendwarte des Reichsnährstandes mit 650 Teilnehmern aus dem ganzen Groß-Deutschland feierlich eröffnet.
Botschafter bei Bonnet
Der französische Außenminister Bonnet empfing gestern die französische Botschafter in London, Berlin und Ankara; in der Besprechung mit dem Londoner Botschafter verläutet, daß sie sich auf die Verhandlungen im Nichteinmischungs-ausschuß bezog.
Zunehmende Teuerung in Belgien
Nach den amtlichen Indizes sind die Lebenshaltungskosten in Belgien im Juni um 8 auf 761 Punkte gestiegen.

Wir müssen Kämpfer sein

Mitgliederappell der Ortsgruppe Calw

Die Parteimitglieder der Ortsgruppe Calw waren auf gestern Abend zum Appell aufgerufen, um vor der Sommerpause noch einmal beisammen zu sein...

Dann sprach Pg. Entenmann in umfassenden, auf den Grund der Probleme gehenden, in die Tiefe bringenden, aus gründlicher Sachkenntnis kommenden Ausführungen über die nationalsozialistische Wirtschaftsführung...

Heiterer Abend der NS.-Frauenshaft

Um einen der schönen Sommerabende zu genießen und nachher gemütlich zusammenzufassen, hat die NS.-Frauenshaft einen Spaziergang zum Schützenhaus unternommen...

Unsere NSKK.-Männer waren erfolgreich

beim Mannschaftsleistungsschießen in Karlsruhe

Bei den am Sonntag in Karlsruhe durchgeführten Ausschreibungskämpfen für die NS.-Kampfpfeile in Nürnberg der NSKK.-Mannschaft...

Das KK.-Schießen wurde als Präzisionsschießen und als Schnellfeuerübung mit je 5 Schuß liegend freihändig auf 12er Brustwaffen...

Sturm 16/M. 53 stellte mit dem Oberscharführer Dieckhoff außerdem den 2. Sieger im Kleinkaliberschießen (Einzelwettkampf) je 5 Schuß liegend freihändig...

Bligableiter nachsehen!

Die Zeit des Sommers ist auch die Zeit der Gewitter. Zu dieser Zeit sollte man alljährlich die Bligableiter von einem geprüften Bligableiter nachsehen lassen...

Milchanlieferung auf dem Höhepunkt

Die Milchlieferungen dürften nun auch in Württemberg ihren Höhepunkt erreicht haben. Die Heuernte ist in vollem Gange...

Der Absatz von halbfetten Limburger Käsen ist weiterhin günstig. Die Erzeugerpreise sind unverändert: 30 RM. für grüne und 33 RM. für pasteurisierte Ware...

Vom „Hafesemme“ und seinen Streichen

Ein Bauernoriginal, das einst im ganzen Gäu bekannt war

D' Solbatesäckle

Einmal war Hafesemme mit einem Ballen Zwillich auf dem Calwer Markt und bot diesen mit überhöflichen Worten den zahlreichen Marktbesuchern an...

Der Bauer B. von G., der den Markt ebenfalls mit einem Ballen Zwillich besucht und dieselben Mißerfolge beim Verkauf aufzuweisen hatte, fragte den Hafesemme, als er ihn so freudig riefend durch die Verkaufsstände schlendern sah...

D' Hafewett

An einem Sonntagnachmittag sah Hafesemme im „Hirsch“, kniff die verärgerten Augen zusammen, lobte den Wein über die Maßen und unterließ die vielen auswärtigen Gäste, die das schöne Wetter zu einem Spaziergang nach G. benutzt hatten...

Ermäßigung der DAF.-Beiträge für Parteimitglieder

Der Reichsleiter der DAF., Dr. Ley, hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister der NSDAP. eine Neuordnung der Beitragszahlung für Parteimitglieder erlassen...

Die Inanspruchnahme der Vergünstigung ist auf Grund der Anordnung des Leiters der Zentralstelle für die Finanzwirtschaft, Parteigenossen Simon, abhängig von der Bestätigung der Zugehörigkeit zur NSDAP. als Parteigenosse oder Parteiamwärtler durch die zuständige Ortsgruppe...

Table with 2 columns: Beitrag (Contribution) and ermäßigter Beitrag (Reduced Contribution) for various income classes (Klassen).

Weitere Beitragsermäßigungen können nicht gewährt werden. Die Berechnung der Unterstützungsleistungen erfolgt nach der Beitragsklasse, die nach dem tatsächlichen Einkommen geleistet werden mußte.

Zehn Pflichten für Radfahrer

Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft! Bergig das nie! Präge Dir ein und behalte gut und für immer:

- List of 10 duties for cyclists: 1. Erste Pflicht: Scharf rechts am Rand der Fahrbahn fahren! 2. Zweite Pflicht: Grundsätzlich nicht neben anderen Radfahrern fahren!...

Kampf dem Kartoffelfäher! — Gründliches Suchen und sofortige Meldung verhindern das Festsetzen des Kartoffelfäher. Der Abwehrdienst führt die Bekämpfungsarbeiten durch — und Du? — Hilf mit!

Neues aus der Nachbarschaft

Calmbach. (Zwei kleine Kinderverunglückt.) Im Hofe einer Glaseri hatte sich ein Bretterstoß etwas verschoben. Er stürzte vollends ein, als das 2 1/2 Jahre alte Söhnchen des Besitzers daran spielte...

Neuenbürg. (Achtjähriges Mädchen beim Baden ertrunken.) Beim Sägewerk Notendach erkrankt die acht Jahre alte Ingeborg Doris Martini, die Tochter des in Notendach wohnenden Weichenwärters Bernhard Martini...

Magold. 25. Juni. (Eintägiger Lehrgang für die Standesbeamten.) Die Standesbeamten aus den Kreisen Magold, Herren, Calw und Neuenbürg wurden in den „Traubensaal“ in Magold einberufen, wo sie durch die Lehrgangsleiter, die Standesbeamten Pfeifer-Lüdingen und Mantel-Neuklingen, in das am 1. Juli d. J. in Kraft tretende neue Personenstandsgesetz praktisch und theoretisch eingeführt wurden...

Altensteig. (Neue Ratsherren.) Für die ausgeschiedenen Ratsherren Silber und Balz wurden die P. Heinrich Walz, Kreisbaumwart, und Ernst Rath, Kaufmann, durch den Kreisleiter in den Gemeinderat berufen...

Malsheim. (Schwerer Unglücksfall.) Am Samstag gegen 12.30 Uhr ist auf der Bahnstrecke Weilderstadt-Malsheim beim Schotterwerk ein Arbeitszug, welcher dort Schotterwagen abgestellt hatte, beim Rangieren auf dieselben aufgefahren und einige Meter abgestoßen...

Münchingen, Kr. Vörsberg. (Goldene Hochzeit.) Die Landwirtseheleute Jakob Schmidt, alt, und Karoline, geb. Winterle, durften in körperlicher und geistiger Frische das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

Pforzheim. (Ein interessanter Versuch.) In Pforzheim wurden am Samstag zwei Kraftwagen auf Versuchsfahrt geschickt. Während der eine den Verkehrsvorschriften entsprechend fahrend die 7 Kilometer lange Strecke kreuz und quer durch Haupt- und Nebenstraßen zurücklegte, mußte der andere rasen. Dabei gefährdete der rasende Kraftwagen nicht mehr als 36mal den Verkehr und geriet selbst 4mal in höchste Unfallgefahr...

